

Vereinigte
Latbacher Zeitung.

Nro. 8.

Gedruckt mit Erlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 26. Januar 1816.



U n g a r n.
W i e n.

Se. k. k. Maj. haben den Doktor Ernest Rossmann in Rücksicht seiner rühmlichen Eigenschaften und Rechtskenntnisse, zum k. k. Stadt- und Landrathe allergnädigst zu ernennen geruhet. (W. 3.)

Lombardisch = Venetianisches Königreich.

Für das k. k. Gubernium von Venedig, wurde als Gouverneur, Se. Erz. Peter Graf v. Godes, und zum Vize-Präsidenten, Graf Alphons v. Porzia ernannt. Hiezu wurden noch bestimmt, 10 Subernal-Räthe, und 12 Sekretäre. (W. 3.)

U n g a r n.
S e m l i n

Am 2. Dez. hat sich ein Kanonier der die Inspektion über die hier aufgestellten 6 Kanonen traf, aus Anlaß, weil er sein erspartes Geld den vorigen Tag als zu seinem Namensfeste mit seinen Kameraden unbesonnenweise gänzlich verzehrt hatte, und keines zu leihen bekam, entleibt. Er lud sich die Kanone mit einer dreypfündigen Kugel, stellte sich vor die Mündung derselben, und zündete sie selbst an. Man hat bis jetzt von seinem Körper nichts als die Vordertheile der Hände und Füße gefunden. (G. 3.)

R u s s l a n d.
D e u t s c h l a n d.

Nach der Neuwieder Zeitung soll zu Frankfurt ein unglücklicher Zwiespalt unter den Mitgliedern des Magistrats herrschen, welcher sich in eine aristokratische und demokratische Parthey zu theilen scheint, und welcher bey den verschiedenen Sitzungen, die wöchentlich wegen der Staatsgeschäfte Statt finden, noch nicht hat dazu gelangen können, sich über irgend einen Punkt zu vereinigen. Das unzufriedene Volk murrte ganz laut. Man spricht jetzt schon davon, daß eine fremde Kommission werde niedergesetzt werden, um die Streitigkeiten auszugleichen, und sogar von einem Truppenkorps einer gewissen Macht. (G. 3.)

Am 9. d. ist der souveräne Fürst von Nassau-Weilburg, Friedrich Wilhelm, an den Folgen eines Schlagflusses gestorben. Der bisherige Erbprinz hat vermög Vertrag mit dem Herzog v. Nassau die Regierung angetreten. (W. 3.)

Am 8. Januar Abends, starb zu Dieburg der Freyherr Fran v. Albini, vermahlts Kurfürstlicher Mainzischer und nachher Primatizscher Staatsminister, in dem ruhmvollen Lebensalter von 87. Jahren. In den letzten Tagen noch hatte Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich in Anerkennung seiner Ver-

dienste ihn bey dem Bundestage zu Frankfurt zum Oesterreichischen bevollmächtigten Minister ernannt. An ihm verliert Deutschland einen hochverdienten Staatsmann, der unaufhörlich wirksam und thätig war. Er war allgemein verehrt; denn er war Deutsch, wie wenige, gerade und redlich, und fest in seinem einmahl gefassten Gesichtspunkte. Außer vielen andern wichtigen Verhandlungen, welchen er beywohnte, befand er sich im Jahre 1798 bey dem Friedenskongresse zu Rastatt, und 1799 als Deutscher Mann an der Spitze des Mainzer Landsturms, wofür er vom Kurfürst Friedrich Karl, der ihn mit Recht ungemein hoch schätzte, im Jahre 1802 einen reich besetzten Säbel erhielt, auf dessen goldnem Griffe die Worte eingegraben standen: Friedrich Carl Joseph seinem Albin. Was er am Reichstage zu Regensburg und in so manchen andern diplomatischen Fällen war und leistete, weiß jeder. Sein Name, seine Rechtlichkeit und sein heisses Herz für des Vaterlandes Wohl, waren auch hier gekannt und geehrt. (W. 3.)

Italien.

Die Medicäische Venus, und andere berühmte kostbare Kunstgegenstände, welche Toskana zurückgegeben wurden, sind am 27. Dez. von Paris zu Florenz angekommen und werden nächstens öffentlich aufgestellt werden. Großherzogliche Truppen mit Militärmusik, sind der Konvoy entgegen gekommen, um dieselbe bis an das Akademie-Gebäude zu eskortiren. Abends haben die Professoren und übrigen Mitglieder der Akademie ihren Jubel darüber durch Illumination und Feuerwerk an den Tag gelegt. (W. 3.)

Nach Versicherung Französischer Blätter sollen kürzlich zu Rom 17 Lutheraner, meist Gelehrte und Künstler, die seit mehreren Jahren dort wohnen, in der Kirche der heiligen Apostel zur katholischen Religion übergegangen seyn. Vier davon, Turne, Kemple, Ströbel und Nickmann, waren in der Propaganda zugelassen worden, um die Orientalischen Sprachen zu studiren, und dann als Mitglieder von Sir Sidney Smiths Gesellschaft „der christlichen Franken“ die Religion bei den Ungläubigen zu verbreiten.

Die Akademie von St. Luca hat mehrere Sitzungen gehalten, in welchen lebhaft über die Ehrenbezeugungen debatiert worden ist, die Canova bey seiner Rückkehr erhalten soll. Eine Büste von Bronze, eine Kantate, ein Triumphzug waren unter den vorgeschlagenen. (W. 3.)

Schweiz.

Basel den 2. Jänner.

In der Neujahrsnacht ward unsere Stadt der Schauplatz unangenehmer Auftritte. Es entfianden über einen geringfügigen Anlaß Streitigkeiten zwischen den blauen Soldaten von unsrer Garnison, und zwischen den sogenannten Rothböcken, den aus Frankreich zurückgekehrten Schweizern. Es wurde gestern früh in den Kasernen förmlich geschossen, und trotz aller Bemühungen der Offiziere fingen die Händel gestern Abend und selbst heute an verschiedenen Orten immer wieder an. Die Soldaten sind aufs äußerste gegen einander erbittert, und ein Theil der Unteroffiziere macht mit ihnen gemeinschaftliche Sache. Die Zahl der Umgekommenen und Verwundeten ist noch nicht genau bekannt. (S. 3.)

Der König Ludwig wünscht, nebst den 4 Linienregimentern, noch 2 Garderegimenter von Schweizern zu errichten, doch so, daß die Gesamtzahl der kapitulirten Truppen 12000 Mann nicht, oder nur um ein Geringes übersteige. (W. 3.)

Frankreich.

Man berechnet, daß, wenn 25 Millionen Franzosen, zur Buße in 5 Jahren 700 Mill. Franken an die Allirten zu zahlen haben, jeden täglich 1 1/2 Heller auf seinen Antheil trifft. (S. 3.)

Das Pariser Institut hat einem Frauenzimmer den Preis in den mathematischen Wissenschaften zugesprochen.

Man liest in Londoner Blättern folgende noch wenig bekannte Thatsache. Drey Monate zuvor, ehe Bonaparte den Kaisertitel annahm, erließ er als erster Consul, eine Proklamation, worin er sagt, das Geschlecht

der Bourbonen sey ausgeartet. Der Herzog von Enghien schrieb ihm, es sey eine Erbärmlichkeit, die dem Unglück gebührende Achtung so zu verletzen, und eine Familie zu beschimpfen, die so viele Jahrhunderte hindurch Frankreich beglückt habe; alle Bourbonen seyen zwar ge- nüt, wie er, aber es freue ihn, ihren Gesinnungen zuvorzukommen zu können, um in ihrer aller Nahmen militärische Ge- nugthuung von dem Throneneüber zu for- dern. Bonaparte hatte bis dahin wenig auf den Prinzen geachtet. „Er ist ein Narr“ rief er aus, und zog nun über den Charakter des Prinzen Erkundigungen ein, die bald den un- glücklichsten Ausgang zur Folge hatte.

(S. 3.)

Das von dem König vorgeschlagene Am- nestiegesetz wurde in der Sitzung der Depu- tirten vom 6. Jan. mit 334 Stimmen gegen 32 angenommen darinnen heißt es im 4. Art. Die Nezenten, Kinder und Deszendenten Na- poleons, dessen Oheime und Lanten, Neffen und ihre Deszendenten, seine Schwestern und ihre Männer, sind für immer von Frankreich ausgeschlossen, und gehalten, dasselbe binnen Monatsfrist zu verlassen, unter der im Art. 9 des peinlichen Gesetzbuches enthaltenen Strafe. Sie können darin keine bürgerlichen Rechte genießen, und keine Güter, Ansprüche, Renten, Pensionen, die ihnen unent- geltlich verliehen, besitzen, und sie sind ge- halten, in Zeit von 6 Monathen alle Güter zu verkaufen, die sie titulo oneroso besitzen.

(W. 3.)

Bei dem am 6. Januar gefeyerten Drey- königsfest war beim König Abends große La- sel. Der bekannte Königsstüchen mit der Boh- ne wurde aufgetragen, und das Loos bestimmte den Prinzen v. Conde zum König, welcher die Herzogin von Angouleme zur Königin wählte. Als dieß geschehen war, stund Lud- wig XVIII. zuerst auf, und brachte dem Kö- nig und der Königin von der Bohne Ge- sundheit.

Einer Verordnung in Betref der königl. Garde zufolge sollen die 4 Marschälle, Bel- luno, Reggio, Ragusa und Tarent, jeder 3 Monate lang bei Sr. Maj. den Dienst ver- sehen. Der Marshall Victor, Herzog von Belluno, hat am 1. Januar sein Vierteljahr aufgefangen und von dem Appartement, das

den Marschällen im Horstflügel bestimmt ist, Besitz genommen.

(W. 3.)

Am 9. Januar wurde das Urtheil gegen Lavalette an dessen Bildniß in der gewöhnli- chen Form vollzogen. In einem Pfahl auf dem Platze des Stadthauses war eine Tafel mit dem Nahmen des Verurtheilten, dem Verbrechen der Strafe re. aufgehängt, und blieb die durch das Gesetz vorgeschriebene Zeit daselbst ausg. stellt.

(W. 3.)

Im Innern des Palais du Temple zu Paris wird fortwährend gearbeitet, um die- ses Gebäude zu einem Kloster einzurichten, worin die Prinzeßin von Conde die Oberin werden soll. Die Zimmer des ersten und zweyten Stockwerks werden zu Zellen für die Klosterfrauen eingerichtet, und zu ebener Er- de eine Capelle gebaut

(S. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

Zu Brighton wurde ein Fremder verhaf- tet, der sich in die Zimmer des Prinzen Ne- zenten zu schleichen suchte. Beym Verhöre nannte er sich Friedrich Graf v. Rode, Ritt- meister im Husarenregimente des Kaisers von Rußland. Er war ohne Pässe und Geld. Er behauptete von London zu Fuß nach Brighton gekommen zu seyn, um bey dem Adel Geld- unterstützung zu suchen, da er während sei- nes Aufenthaltes mit der Armee zu Paris über 5000 Pf. Sterl. im Spiel verloren habe.

(S. 3.)

Mehrere Schiffe waren am 24. Dezember von Dover nach Frankreich abgegangen, und andere mit Truppen am Ford von Calais angekommen. Der Wind war Nachmittags so heftig, daß zwey Schiffe, von denen eins die Rhede verließ, und das andere eben ein- laufen wollte, aufeinander stießen, sich ent- masteten, sanken, und beyde ohne die schlei- nigste Hilfe untergegangen seyn würden. Die Pferde, welche auf einem dieser Schiffe durch die Gewalt der Wellenbewegung los gekom- men waren, hätten dasselbe durch ihr hefti- ges Stampfen sinken machen, wenn sie nicht auf der Stelle getödtet, und ins Meer ge- worfen worden wären.

Von dem kürzlich verstorbenen Herzoge von Norfolk erzählt man verschiedene Anek-

doten. Er hielt sich unter andern eine Menge weißer Eulen, deren eine wie ein Hund heulte und bellte. Der Kanzler, Lord Thurlow, besuchte eines Tages den Herzog; der Aufseher der Menagerie, welcher den Lord nicht kannte, sagte zu ihm, als er ihm diese Eule zeigte: „Das ist ein seltener Vogel; er schreyt, heult und bellt; wir nennen ihn den Lord Kanzler.“ Man hatte den Herzog (der bekanntlich zur Opposition gehörte) in Verdacht, diesen Streich veranstaltet zu haben.

(G. Z.)

R u s s l a n d.

Briefe aus Petersburg vom 23. Dez. melden die Ankunft Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Oranien, und die des F. M. Fürst Barclay de Tolly.

Der General Graf Langeron hat bereits an die Stelle des Herzogs von Richelieu, seinen Posten als Kriegs-Gouverneur von Eberson, der in den Gouvernements Ekaterinoslavi, Eberson und Laurien, auch die Leitung des Zivil-Faches hat, und als Stadtoberbefehlshaber in Odessa, angetreten.

Am 27. Dez. sollte, wie es hieß, der bereits seit einem halben Jahre zu St. Petersburg angekommene Persische Gesandte seinen feyerlichen Einzug nach morgenländischer Sitze halten.

(W. Z.)

Nach mehreren Schreiben aus Moskau geht diese Stadt schöner aus ihrer Asche empor, als sie je gewesen. Der Kremlin ist wieder nach einem regelmäßigen Plane neu erbaut worden. Die im denkwürdigen Feldzuge von 1812 erbeuteten Kanonen sind in mehreren Reihen hinter einander, dem Pallasse des Senats gegenüber, aufgestellt worden. Diese Stücke sind bestimmt, ein Denkmahl zu errichten, dessen Plan schon bekannt ist. Es soll eine neue Kirche auf dem öffentlichen Platze gebaut werden, und zwar zwischen dem Kremlin und dem Bazar, welcher nach einem weitläufigeren Risse wieder aufgestellt worden ist. Der jetzige Statthalter in Moskau,

General Tornassow, beschäftigt mit emsiger Thätigkeit das Heer von Arbeitern, welches unter seiner Leitung und unter seinen Befehlen steht.

(G. Z.)

S e r b i e n.

Die Hauptpunkte des zwischen der hohen Pforte und den Serbiern abgeschlossenen Traktats sollen in Folgendem bestehen: 1) Serbien erkennt den Großhern als Oberhern. 2) Es behält seine bisherige freye Religionsübung und Verfassung. 3) Jedes Familienhaupt zahlt jährlich einen Dukaten, und außerdem jeder Kopf einen Piafter. 4) Es darf sich kein Serbier in der Türkey häuslich niederlassen, und umgekehrt; doch wird der Aufenthalt wegen Handelsverhältnisse gestattet. 5) Belgrad bleibt von Belisch Wascha besetzt. 6) Der Großherr hat in Friedenszeiten freye Verfügung über ein Serbisches Truppenkorps von 12,000 Mann. 7) Serbien hat einen beständigen, beglaubigten Agenten beym Divan.

(G. Z.)

M i s s j e l l e.

In der Gegend von Leipzig ist die Anzahl der Mäuse auf den Feldern ungeheuer groß. Man siehet sie in ganzen Heerden dahin rennen, und große Stücke Feldes, die mit Roggen oder Weizen besäet sind, gänzlich abgefressen. Zwar machen die Krähen fleißig Jagd auf sie, die man deshalb schont, und die dieß auch zu wissen scheinen, weil sie gar nicht scheu sind, allein dieß reicht zu ihrer Vertilgung bey weitem nicht zu.

Zu München hat der Vortemwirker Gebhard 3 arme Kinder angenommen; er ernährt sie, behandelt sie als Vater, und erzieht dieselben zu seinem Geschäfte. (G. Z.)

Wechsel-Cours in Wien

am 20. Januar. 1816.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. $\left. \begin{array}{l} 376 \text{ 7/8 Uo.} \\ \text{—} \\ 2 \text{ Mo.} \end{array} \right\}$ Conventionmünze von Hundert 376 fl.

NB. Das heutige Wochenblatt wird mit dem nächstfolgenden zusammen ausgegeben werden.